



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

St. Antonius hat geholfen.

aus dem Lazarett ein zweitesmal zur Front einrücken mußte. (5 Mk. Alm.).

Aus einem Frauenkloster ging uns folgender Bericht zu: „Vorigen Winter erkrankte eine unserer Schwestern; sie litt an Fieber, mußte das Bett hüten und wurde zuletzt so schwach, daß der Arzt ihren Zustand als hoffnungslos erklärte. Wir aber nahmen nächst dem hl. Joseph unsere Zuflucht zu U. L. Frau vom hl. Herzen, der Hoffnung der Hoffnungslosen, worauf sich das Fieber schon nach einigen Tagen legte. Gegenwärtig ist die Schwester wieder gesund. Tausend Dank der lb. Muttergottes und dem hl. Joseph; möchten doch alle Notleidenden ihre Zuflucht zu ihnen nehmen!“ — „Beiliegend 10 Mark zu 4 hl. Messen um glückliche Rückkehr meines Mannes aus dem Kriege. Er steht seit Kriegsausbruch im Felde; ich empfahl ihn fleißig dem Schutze des göttl. Herzens Jesu, sowie der lb. Mutter Gottes, des hl. Antonius, und lasse, wo möglich, jeden Monat wenigstens 1 hl. Messe für ihn lesen. Bis jetzt hat meinem Manne noch nie etwas gefehlt; möge der lb. Gott auf Fürbitte der genannten Heiligen uns weiterhin helfen! Bitte auch um Zuwendung des Nothelferbüchleins!“ — „Meinem Manne sprangen Funken in das Auge, sodaß er gar nichts mehr sehen konnte. Ich hielt eine 9tägige Anbacht zum hl. Joseph, betete auch recht innig zum hl. Antonius und versprach ein größeres Almosen für die Mission. Tatsächlich geht es meinem Manne jetzt bedeutend besser; er kann wieder ganz gut sehen, weshalb ich den genannten Heiligen meinen innigsten Dank ausspreche und durch Zahlkarte 100 Mk. für die Mission einjende.“

„Dank dem hl. Joseph und andern Patronen für die Genesung 2 Knaben (11 Fr. Antoniusbrot) für glückl. Auffindung eines vermissten Sohnes im Krieg, für Wiedererlangung der Gesundheit eines Kindes (50 Kr. Alm.), für die Bekehrung einer verirrten Seele und würdigen Empfang der hl. Sterbesakramente (10 Kr. für die Mission), für Zurückerstattung gestohlener Gegenstände, für den Schutz unserer Soldaten im Krieg (Heidenkind M. Doloroja getauft), für den glücklichen Verlauf einer schweren Operation (5 Mk. Antoniusbrot). Innigen Dank für die Heilung eines Fußleidens nach Anwendung von Lourdeswasser (3 Mk. Antoniusbrot), für Befreiung von Hühneraugen und Bewahrung von Blutvergiftung (10 Mk. Alm.), für Erhörung in mehreren Anliegen (30 Mk. Alm.), für den Schutz meines Mannes im Krieg (5 Mk. Antoniusbrot und 6 Mk. zu 3 hl. Messen), für eine glückl. Niederkunft meiner Frau (12 Mk. zu Ehren d. hl. Joseph). Herzl. Dank für Befreiung von einem schmerzlichen, Monate lang andauernden Zahnweh (kein Zahnarzt hatte mir helfen können), für ein glücklich bestandenes Examen (12 Fr. Alm.), für Heilung einer schlimmen Kopfroße (8 Mk. Alm.), für lohnende Arbeit und Hilfe in der Berufswahl.“

„Vor einiger Zeit bekam ich ein Leiden an der Brust, das mir eine Operation als wahrscheinlich in Aussicht stellte. Meine Angst war groß; da wurde ich durch lb. Bekannte auf das „Vergißmeinnicht“ aufmerksam gemacht, das ich sofort abonnierte; außerdem versprach ich die Taufe eines Heidenkindes auf den Namen Viktoria Kreszentia, falls das Leiden nicht bössartig würde. Bis zur Stunde ist das nicht der Fall; möge mir der lb. Gott auf Fürbitte seiner Heiligen gnädig weiter helfen!“ — „Seit 12 Jahren litt ich an einem chronischen Uebel, das namentlich zur Winterszeit heftig austrat und mich monatelang an das Bett fesselte. Die verschiedenen Mittel,

die ich dagegen anwandte, waren alle vergebens. Nun nahm ich im Herbst 1916 durch den hl. Joseph, sowie durch die lb. Mutter Gottes und die armen Seelen im Fegfeuer meine Zuflucht zum göttlichen Herzen Jesu. Der Erfolg war, daß ich trotz des strengen Winters jeden Tag zur Kirche und zur hl. Kommunion gehen konnte. Auch in einer anderen Angelegenheit ist mir nach Anrufung obiger Patrone Hilfe zuteil geworden. Aus Dank lege ich 5 Mk. für die Mission bei, und wenn meine Verhältnisse es erlauben, will ich jedes Jahr ein Heidenkind auf den Namen Joseph taufen lassen.“ — Ein Kind meiner Schwester litt an Hüftgelenkentzündung; wir wandten uns an die lb. Muttergottes und an den hl. Joseph, zu dessen Ehre ich eine hl. Messe versprach. Unser Vertrauen wurde belohnt; das Kind kann jetzt wieder ganz gut gehen. Der Arzt staunte nicht wenig über dessen rasche Genesung. Der lb. Mutter Gottes und dem hl. Joseph sei für die erlangte Hilfe unser innigster Dank gesagt! Auch legen wir den Betrag von 21 Mark zur Taufe eines Heidenkindes auf den Namen Anton bei.“

St. Antonius hat geholfen.

„Dem Postboten war uns eine größere Summe Geldes ausbezahlt worden. Erst nach einigen Tagen merkten wir, daß 10 Mark fehlten. Wir nahmen unsere Zuflucht zum hl. Antonius, versprachen zu seiner Ehre ein kleines Almosen, und erhielten nach acht Tagen die volle Summe zurück. Dank dem hl. Antonius und U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, die wir ebenfalls um ihre Fürbitte angerufen haben.“

„Meine jüngste Tochter kam zu Ostern l. J. behufs wissenschaftlicher Ausbildung in ein Schwesternkloster, konnte sich aber anfangs gar nicht ans klösterliche Leben gewöhnen, weshalb sie dringend bat, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Ich wollte Ihrem Wunsche nicht entsprechen und wandte mich durch die lb. Muttergottes und den hl. Antonius ans göttliche Herz Jesu mit dem Erfolge, daß sich nun meine Tochter im Institute ganz glücklich fühlt.“ (10 Mark Missionsalmosen). — Ein Soldat schreibt: „Nur nach meinem Eintritt ins Heer war mir ein besonders lieber Gegenstand abhanden gekommen. Ich begann eine Novene zum hl. Antonius und versprach ein Almosen für die Mission, worauf mir ein ehrlicher Kamerad den vermissten Gegenstand schon am folgenden Tag einhändigte.“ Ein anderer Soldat dankt dem hl. Antonius, daß er seine Mütze wieder fand, die er bei einem nächtlichen Dienstgang im Laufgraben verloren hatte.

„Als ich mich vor einiger Zeit in einem Badeorte aufhielt, hatte ich das Unglück, gelegentlich eines Spazierganges die Brieftasche mit 220 Mark Inhalt zu verlieren. kaum bemerkte ich den Verlust, als ich sofort vertrauensvoll zum hl. Antonius zu beten begann; ich hatte tatsächlich das Glück, Tasche samt Inhalt wieder zu finden.“ (5 Mark Antoniusbrot). — In Geldverlegenheit nahm ich meine Zuflucht zum hl. Antonius. Der lb. Heilige hat mich sichtbar erhört; denn gerade an seinem Festtage erhielt ich so viel Geld, daß ich all meinen Verpflichtungen nachkommen konnte. Werde aus Dank den Betrag für ein Heidenkind senden.“ — „Wir hatten auf guten Glauben, ohne weitere Sicherheit, eine größere Summe Geldes ausgeliehen. Als es mit der Wiedererstattung Schwierigkeiten gab und es den Anschein hatte, daß wir den Rechtsweg beschreiten müßten,

wandten wir uns zuvor an den hl. Antonius und versprachen nebst Veröffentlichung im „Bergigmeinnicht“ ein Missionsalmosen von 10 Mark. Da wir inzwischen das Geld auf friedliche Weise wieder erhielten, sagen wir dem hl. Antonius öffentlich Dank und erfüllen mit Freuden unser Versprechen.“

„Mein Bräutigam stand in den blutigen Kämpfen bei Arras. Als ich längere Zeit keine Nachricht mehr von ihm erhalten hatte, wandte ich mich, ermuntert durch die vielen Berichte des Bergigmeinnicht (ich hatte bisher das Blättchen gar nicht gekannt) an den hl. Antonius. Kurz darauf schrieb mir mein Bräutigam, er sei zwar durch einen Granatplitter verwundet worden, doch die Wunde heile über Erwarten rasch. Wenn mein lieber Vater und der Bräutigam gesund aus dem Kriege zurückkehren, will ich zum Dank ein Heidenkind kaufen.“

— „Mein an der Ostfront stehender Bruder wurde als vermisst gemeldet. Ich wandte mich an verschiedene Heilige, namentlich aber an den hl. Antonius und an die armen Seelen und versprach ein Almosen in der Höhe meines Monatsgehaltens, falls ich Aufschluß über den Vermissten erhielt. Kurz darauf schrieb mir mein Bruder, er sei zwar in russischer Gefangenschaft, fühle sich aber gesund und wohl. Dem lb. hl. Antonius sei für die Erhöhung der Bitte Dank gesagt!“

Eine Bergigmeinnicht-Leserin schreibt: „Ich hatte eine goldene Halskette, die mir zudem ein teures Kommunionandenken war, verlegt und konnte sie trotz allen Suchens nicht mehr finden. Nun begann ich eine neuntägige Andacht zu Ehren des hl. Antonius und versprach ein Almosen für die Armen, worauf ich die Kette wieder fand. Ich hatte auch den hl. Joseph angerufen und Veröffentlichung im „Bergigmeinnicht“ versprochen.“ — „Es war mir ein hoher Geldbetrag auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Wie immer in solchen Fällen, bat ich den hl. Antonius um Hilfe. Er half auch dieses Mal, denn schon nach einigen Tagen stellte sich der fehlende Betrag auf ganz merkwürdige Weise wieder heraus. Als Dank für die erfahrene Hilfe sende ich zu Ehren des hl. Antonius 30 Mark für die Mission.“

Ein Krieger schreibt: „Meine Frau hatte beim Generalkommando zweimal ein Gesuch eingereicht, um mir einen Urlaub zu erwirken, das erstmal für die Heuernte, das zweitemal zur Getreideernte, jedoch vergebens. Die Antwort lautete, ich müsse warten, bis ich an die Reihe käme, denn es läge noch eine Menge anderer Urlaubsgesuche vor. Nun bekam ich durch einen Freund das „Bergigmeinnicht“ zu lesen, ich gewann Vertrauen und versprach ein Antoniusbrot von 10 Mk., wenn ich bis 10. August in Urlaub käme. Tatsächlich war ich am Morgen des genannten Tages wieder zu Hause im Kreise meiner Familie. Mit Freuden erfülle ich daher mein Versprechen und werde überdies nächster Tage durch Bahnkarte 21 Mark zur Taufe eines Heidenkinds einsenden, das den Namen Theodor erhalten soll.“

„Mein Sohn, ein Gymnasiast, war wegen Sachbeschädigung angeklagt und es stand ihm eine gerichtliche Verurteilung in Aussicht, die für ihn die schlimmsten Folgen haben konnte. Da ich keinen anderen Ausweg sah, wandte ich mich an den hl. Antonius und versprach im Falle der Hilfe nebst Veröffentlichung im „Bergigmeinnicht“ ein Antoniusbrot von 5 Mark. Und siehe, der liebe Heilige half; es fand sich ein Ausweg, an den ich als Gesetzkundiger gar nicht gedacht hätte, und mein Sohn ging aus der Sache ohne Verurteilung hervor, wes-

halb ich das versprochene Antoniusbrot mit Freuden spende.“ — Eine Mutter schreibt: „Mein Kind wurde krank und konnte fast 14 Tage lang nicht mehr reden. Wir hielten eine Novene zum hl. Antonius und der hl. Familie mit dem Erfolge, daß der Kleine seit ein paar Tagen wieder zu reden beginnt. Der Arzt hielt die Sache für gefährlich, glaubt jedoch, daß nun die Gefahr vorüber sei.“ — „Mein ältester Bruder war in Rumänien schwer verwundet worden. Lange Zeit erhielten wir keine Nachricht mehr von ihm, doch als wir uns mit dem Versprechen eines Missionsalmosens an den hl. Antonius wandten, traf kurz darauf wieder ein Brieflein von ihm ein. Möge St. Antonius auch weiterhin helfen!“

— „Meine schwerranke, vom Arzte schon aufgegebene Mutter wurde nach vertrauensvoller Anrufung des hl. Antonius wieder gesund. Sende aus Dank 25 Mk. zur Taufe eines Negerknaben auf den Namen Anton.“ — „Anbei 10 Mk. Antoniusbrot als Dank für eine gute, passende Wohnung. Dank dem hl. Antonius für das Wiederfinden einer größeren Geldsumme (Heidenkind Florian gekauft); herzl. Dank dem großen Heiligen für die Bewahrung vor großem Unglück im Stall (5 Mk. Alm. für die Mission)“.

„Mein ältester Bruder hatte auf 1. Juni 1917 Stellungsbefehl erhalten. Nun ist aber unsere Mutter Witwe und schon auf Nahren, und ihre drei jüngeren Söhne stehen im Felde, sodas die Arbeiten und Sorgen um den Betrieb eines größeren landwirtschaftlichen Anwesens schwer auf ihren Schultern lasten. Sie reichte daher für den ältesten Sohn ein Urlaubsgesuch ein, anscheinend jedoch vergebens. Wir aber beteten vertrauensvoll zum hl. Antonius und versprachen nebst Veröffentlichung im „Bergigmeinnicht“ ein Antoniusbrot für die Mission. Die Hilfe blieb nicht aus. Gerade am Vorabend des St. Antoniusfestes stand unser ältester Bruder in unserer Mitte. Im September gaben wir neuerdings Antoniusbrot, und abermals erhielt unser Bruder Verlängerung seinesurlaubes. Innigen Dank dem hl. Antonius! Möge er auch fernerhin unserer Familie beistehen und unsere im Felde stehenden Brüder an Leib und Seele beschützen!“

Eine Mutter schreibt: „Mein Sohn war infolge der schweren Kämpfe bei Verdun sehr nervös geworden; zuweilen bekam er eigentümliche Nervenanfälle, wobei er seiner gar nicht mehr mächtig war. In einem dieser Anfälle stürzte er sich mit einem Dolche auf den ihn behandelnden Stabsarzt. Die Sache kam vors Kriegsgericht, das meinen Sohn zu 8 Jahren Festungsstrafe verurteilte. Als Mutter legte ich Berufung ein und bat den hl. Antonius dringend um Hilfe. Wie durch ein Wunder wurde das erste Urteil aufgehoben und mein Sohn glänzend freigesprochen. Lege aus Dank zu Ehren des hl. Antonius 50 Mk. für die Mission bei.“ — Mein 5jähriges Kind erkrankte bei 40 Grad Fieber schwer an Lungenentzündung. Ich ging zum Arzt, rief aber zugleich den hl. Antonius und andere Heilige um Hilfe an, daß sie mein einziges Kind retten möchten. Tatsächlich ist dasselbe jetzt wieder gesund. Ich hatte Antoniusbrot und Veröffentlichung im „Bergigmeinnicht“ versprochen.“ — „Meine Kollegin verlor ihre Handtasche mit wertvollem Inhalt. Da gerade Herz Jesu-Freitag war, wandte ich mich durch den hl. Antonius, zu dessen Ehre ich ein kleines Almosen versprach, ans göttl. Herz Jesu und opferte eine Kerze. Ich war tief gerührt, als sich eine halbe Stunde später die verlorene Tasche wieder

rand. Lege noch 10 Mk. zu hl. Messen für die Verstorbenen bei." — „Ich war von einem schweren Leiden befallen und wandte mich daher an den hl. Antonius, zu dessen Ehre ich im Falle der Erhörnung ein Missionsalmosen von 20 Mk. versprach, wovon 10 Mk. zu hl. Messen für die Verstorbenen verwendet werden sollten. Kurz darauf besserte sich mein Leiden und gegenwärtig bin ich wieder vollkommen gesund. Innigen Dank dem großen hl. Antonius!“

Ein Soldat schreibt: „Herzlichen Dank dem hl. Antonius für Hilfe in schwerer Not! Bei einem Trommelfeuer, das die Franzosen auf uns richteten, suchten wir Schutz in einem Unterstande. Doch der Feind schoß uns einen Eingang nach dem andern zusammen, sodaß unsere Lage immer bedenklicher wurde. Ich flehte inzwischen



Gebärdensprache im deutschen Besetzungsgebiet.
In der deutschen Verkaufsstelle (Abb. 4).
Nach einer Zeichnung.

zum hl. Antonius; das Feuer ließ allmählich nach und hörte zuletzt ganz auf, als wir aber nach oben wollten, fanden wir von den 5 Eingängen 4 vollständig verschüttet und erkannten erst jetzt, in welcher Gefahr wir geschwebt hatten, auf immer lebendig begraben zu werden. Dank dem Herrn und seinen Heiligen, die uns schon so oft geholfen haben! Beiliegend der Betrag zur Tausche eines Heidenkindes, das den Namen Rudolf erhalten soll." — „Mein Bruder war vermißt. Ich betete beharrlich zum hl. Antonius und erhielt nach 8 Wochen einen Brief, worin mein Bruder meldete, er sei verwundet in französische Gefangenschaft geraten. (10 Mk. Antoniusbrot und 8 Mk. zu hl. Messen für drei andere noch im Felde stehenden Brüder.)“

„Vor einem halben Jahr verlor ich durch unglückliche Spekulation meines Sohnes nicht nur meine Ersparnisse von 1600 Mark, sondern zog mir auch noch eine Schuldenlast von 1000 Mark zu. Ich wandte mich wiederholt an den hl. Antonius und den hl. Joseph und machte auch eine Pilgerfahrt nach Kevelaer, wo ich am Gna-

denaltare während der hl. Messe viel und inständig betete. Nun erhielt ich vor 8 Tagen ganz unerwartet von meinem Prinzipal ein Geschenk von 1000 Mark und eine Feuerungszulage von 250 Mark, eine Hilfe, so auffallend und groß, daß ich nicht umhin kann, sie zu Ehren des hl. Antonius, des hl. Joseph und der lb. Muttergottes im Vergißmeinnicht zu veröffentlichen." — „Ich litt längere Zeit an Schwermut und hatte namentlich bezüglich der Beichten mit großer Seelenangst zu kämpfen. Ermuntert durch die vielen Gebetserhörungen im Vergißmeinnicht, wandte ich mich vertrauensvoll an den hl. Antonius, indem ich nebst einem Antoniusbrot von 5 Mk. den gleichen Betrag zu einer hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius und zum Troste der armen Seelen versprach. Tatsächlich wurde mir geholfen, wofür ich dem großen Helfer und Wundertäter öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche.“

Tiroler Schützen.

Ungarische Husaren muß man reiten sehen, Tiroler Schützen schießen. Da gibt's keine unnütze Patronenverschwendung. Da kniet so ein Bursch, die kurze Pfeife im linken Mundwinkel, das Gewehr im Anschlag und paßt auf. Grad wie daheim auf dem Anstand. Drüben regt sich nichts. Lange bleibst still im feindlichen Graben. Auf einmal zeigen sich vier, fünf der flachen Mützen. Blitzschnell werden die Ziele verteilt. „Den ersten links nimmt der Sepp, den zweiten du, den dritten i!“ Die Schüsse krachen; drüber verschwinden die Mützen. Und jeder weiß, ob seine Kugel das Ziel erreicht hat oder nicht. Ich glaube, sie müssen das kleine Stück Blei sehen können, wie es dahinflaut, sonst wüßten sie nicht so genau, wo es einschlägt. „A Handbreit zu viel links!“ „Rechts abgekommen!“ So spricht sich jeder das Urteil über seinen Schuß.

Die meisten Soldaten, besonders die unerfahrenen, schießen in der Aufregung darauf los, ohne viel zu zielen. Es ist so etwas wie eine Einbildung, die ihnen zuraunt: Wenn der Feind herschießt, schieß zurück; dann bist du sicher. Das legt sich mit der Zeit, und jeder lernt es, mit den Patronen zu sparen. Der Tiroler braucht das nicht, er kennt keine Feuerausregung. Da können die Russen darauf losknallen, so viel sie wollen, wenn er kein Ziel für seine Kugel hat, dann schießt er nicht. Und so gemächlich diese Bergkinder sind, im Kampf kennen sie nur eine Sorge: daß ja die Patronen nicht ausgehen. Fällt der Nebenmann und ist's der beste Kamerad, der erste Griff des anderen geht nach seiner Patronentasche. Sie lassen keinen Verwundeten, keinen Toten liegen, ohne ihm sogleich seinen kostbaren und ihm jetzt so wertlosen Schatz, seine Patronen, abzunehmen. Die werden verstaubt, wo nur Platz ist, in der Hosentasche, im Brotsack, in der Kappe. Patronen muß der Soldat haben, sonst ist er kein Soldat, sagt der Tiroler.

Schießen, das ist sein Element, — Dreinhauen sein anderes. Wenn's zum Sturm losgeht, wird erst vorsorglich das Gewehr versorgt, dann wird's umgedreht, dann wird in die Hand gespuckt und dann mit Gott vorwärts für'n Kaiser! Mein Freund, ein Hauptmann hat mir erzählt, wie er seine Leute beim Sturmanlauf beobachtete. Der eine küßte inbrünstig ein Heiligenbild, der andere ein Kreuz, der dritte eine Photographie vom Weib, der vierte betete ein Vaterunser. Das war aber niemals ein Beten, „daß mir nix g'schieht,“ sondern das